Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 4 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: :: | **Halver** Montag, den 6. Januar | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | **1913**

Reichstagsbeginn.

(Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter.)

Der Deutsche Reichstag beginnt an diesem Mittwoch, den 8. Januar, wieder die regelmäßige Arbeit; und mancher Volksvertreter geht an sie mit dem Bewußtsein heran, daß demnächst vielleicht die Ereignisse in Europa sich so überstürzen werden, daß demgegenüber aller kleine Parteihader schweigen muß. Noch sind nicht alle Hindernisse am Balkan aus dem Wege geräumt, — Neues, Drohendes türmt sich empor, Rumänien fordert Kassensturz und reinliche Abrechnung von Bulgarien. Ist es deshalb, daß Rußland so ungeheure Truppenmassen in Bessarabien aufgehäuft hat? Überall Druck und Gegendruck. Und Deutschland — in der Mitte. Österreich-Ungarn behält nach wie vor die Hälfte seiner Armeekorps auf Kriegsfuß, und wenn auch alles — hoffentlich — sich in sanfte Harmonie auflösen kann, so ist doch auch ein schweres Ungewitter möglich. Angesichts dieser schwarzen Wolkenwand tritt nun der Reichstag wieder zusammen.

Eine der vaterländischen Vorlagen wird sicherlich keine großen Meinungsverschiedenheiten offenbaren, kein Hadernest dem schadenfrohen Auslande zeigen: der Nachtragsetat mit den Forderungen für die deutsche Luftflotte. In diesen Tagen hören es die Berliner regelmäßig jeden Vormittag in den Lüften erdröhnen, als wirbele der Kriegsgott selber auf einem klingenden Trommelfell, und wenn sie hinaufschauen, so zieht silbern im Sonnenglanze der große Marineluftkreuzer „L. 1" seine Sturmesbahn, die deutsche Kriegsflagge am Heck. Das ist ein Anblick, der alle Herzen höher schlagen läßt. Etliche der Herren vom Reichsschatzamt, die das große deutsche Portemonnaie zu hüten haben, sind dieser Tage im „L. 1" mitgenommen worden, als er mit 74 Kilometer Geschwindigkeit über die Hauptstadt daherbrauste, und sind natürlich wie jedermann begeistert. Aber was nutzen uns die schönen Luftschiffe, wenn wir sie — nicht haben, wenn nur immer ein oder zwei Modelle statt ganzer Geschwader vorhanden sind? Daß Frankreich im Flugwesen mit seinen 43 Sektionen zu 8 Flugzeugen uns bei weitem in den Schatten stellt, das haben wir allmählich resigniert begriffen, aber unser Volk weiß noch gar nicht, daß auch in der Anzahl (noch nicht in der Güte) der Luftschiffe Frankreich uns überflügelt: es hat alles in allem 18, wir haben alles in allem 17 überhaupt brauchbare „Lenkbare" aufzuweisen.

Daß wir endlich an den Bau einer Luftflotte gehen müssen, ist also derart zwingend und klar, daß sich hier wenig Widerspruch erheben wird. Die deutsche Parteipolitik wird dagegen, wie immer, in den Debatten über den allgemeinen Etat für 1913/14 sich austoben. Man wird beizeiten daran denken müssen, die Einzeletats zu „kontingentieren", ihnen nur eine bestimmte Zahl von Tagen zuzuweisen, denn die Osterferien beginnen diesmal schon Mitte März, und vor dem 1. April muß doch alles unter Dach und Fach sein. Die Hauptdebatte wird sich natürlich wieder beim Etat des Innern entladen.

Der Reichstag selber aber ist so kühn gewesen, sich noch mehr Arbeit aufpacken zu wollen: er hat im Mai vorigen Jahres zur Besitzsteuerfrage mit 185 gegen 169 Stimmen das Ersuchen an die Regierung beschlossen, sie möchte dem Parlament einen Entwurf so rechtzeitig vorlegen, „daß er mit dem 1. April 1913 in Kraft treten kann". Wir vermuten, daß dies sich als unmöglich herausstellen wird. Welchen Zank, welche Revolution in den Mehrheitsverhältnissen hat es bei Beratung der Reichsfinanzreform gegeben! Meint man wirklich, daß jetzt die Ergänzung — Vermögenszuwachs- oder Nachlaßsteuer oder beides — ohne jeglichen Hader in wenigen Tagen angenommen werden könnte? Das ist ganz ausgeschlossen. Das gibt wochenlange Debatten, bis wieder der alte Parteihaß in Rotglut erstrahlt, — und die Regierung wird viel hämmern müssen, bis sie eine rechte Mehrheit zusammengeschweißt hat. Für das sogenannte Petroleummonopol, das dem Reich auch neue Einnahmen verspräche, wird eine Mehrheit kaum zu haben sein. Das wird die Hauptarbeit des Reichstages bis in den Sommer hinein bilden — und sie ist auch wirklich wichtig genug, denn eine finanzielle Kriegsbereitschaft tut uns ebenso not, wie die militärische, und niemand kann wissen, wie sich die Dinge im Laufe des Jahres entwickeln werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Auf Befehl des Kaisers wird am 10. März in allen militärischen Standorten Preußens eine große militärische Hundertjahrfeier stattfinden. In Berlin werde der Kaiser selbst die Feier abhalten, für Breslau sei Prinz Eitel Friedrich mit seiner Vertretung beauftragt worden. Die Feier besteht in der Niederlegung von Kränzen und in Festgottesdiensten und Paraden des Militärs und der Kriegervereine.

✚ An den in Berlin stattfindenden Beratungen über die Reichsbesitzsteuer nehmen die Finanzminister Preußens, Bayerns, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens teil. Die Vorlage ist vom Reichsschatzamt ausgegangen und soll noch bis zum 1. April dem Reichstage zugehen. Man glaubt nicht, daß es in der Konferenz zu endgültigen Beschlüssen kommen wird.

✚ Unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Delbrück ist die sogenannte Fleischteuerungs-Konferenz am Freitag wiederum zusammengetreten. Zu der Frage, wie sich die Stallpreise für das Vieh am besten feststellen lassen, wurde eine besondere Kommission eingesetzt. Hierin erblickt die Konferenz die Grundlage für alle ihre weiteren Verhandlungen.

✚ **Ein Gebietsaustausch zwischen thüringischen Staaten** ist zum 1. Januar 1913 erfolgt. Das darüber veröffentlichte interessante Patent des Landesherrn lautet: „Wir Wilhelm Ernst usw. Nachdem der Staatsvertrag zwischen dem Großherzogtum Sachsen und dem Herzogtum Sachsen-Meiningen vom 8. Januar 1912 über einen Gebietsaustausch am heutigen Tage in Kraft getreten ist, ergreifen wir an den gemäß Artikel 2 des Staatsvertrages für das Großherzogtum erworbenen Gebietsteilen, insbesondere an den Orten Lichtenhaim, Mosen und Hohenfelden M. A. hiermit Besitz, verleiben sie dem Staatsgebiet unseres Großherzogtums und entbieten ihren Bewohnern unsern landesfürstlichen Gruß. Dagegen entlassen wir die gemäß Artikel 1 des Staatsvertrags an das Herzogtum Sachsen-Meiningen abgetretenen Gebietsteile Kranichfeld W. A., Köstitz und Stedten W. A. aus unserer Landeshoheit."

Großbritannien.

× Wenn die Meldung eines Londoner Blattes richtig ist, so plant man in England die Schaffung einer gewaltigen Luftflotte. So sollen im Budget für 1913, das demnächst veröffentlicht wird, nicht weniger als 20 Millionen Mark für Luftschiffe vorgesehen sein. Es sollen 800 bewaffnete und unbewaffnete Flugmaschinen — für die Armee 500, für die Marine 300 — beschafft werden. Riesenflugmaschinen, von denen jede 30 bis 40 Mann tragen und mindestens 36 Stunden in der Luft verbleiben kann, sollen gebaut werden, desgleichen große Luftschiffe beider Systeme.

Nordamerika.

× Neue Erschwerungen der Einwanderung in die Vereinigten Staaten wird die demnächst sicher zur Annahme kommende Vorlage über diese Angelegenheit bringen. Der Gesetzentwurf, der eine Prüfung im Lesen für Einwanderer vorschreibt, wurde nach erfolgter Annahme im Repräsentantenhaus und im Senat an ein Komitee verwiesen, dessen Mehrheit für eine weitere Einschränkung der Einwanderung ist. Wahrscheinlich wird die gänzliche Ausschließung aller Analphabeten beschlossen.

Aus In- und Ausland.

Stettin, 3. Jan. Die Landtagsersatzwahl für Greifenberg-Kammin findet am 7. Januar statt.

Saarbrücken, 3. Jan. Auf der Grube „Velsen" sind heute früh von 460 Bergleuten 300 nicht angefahren. Die Arbeitsniederlegung ist auf das Verhalten der Sicherheitsmänner dieser Grube zurückzuführen. Diese hatten für die Belegschaft und sich selbst gekündigt. Die Kündigung für sie selbst war angenommen, für die übrige Belegschaft aber zurückgewiesen worden.

Bukarest, 3. Jan. Aus Anlaß der Beisetzung des Staatssekretärs v. Kiderlen-Wächter wurde hier gestern ein feierliches Requiem abgehalten, zu dem der König und der Thronfolger Vertreter entsandt hatten.

Madrid, 3. Jan. Der König, der den Vorsitz im Ministerrat führte, wiederholte nach anerkennenden Worten für Maura dem Kabinett die Versicherung seines Vertrauens. Graf Romanones erklärte, daß der Rücktritt Mauras die Interessen der Monarchie schwer beeinträchtige.

Delhi, 3. Jan. Der Vizekönig Lord Hardinge hat wieder mehrere Stunden lang Fieber gehabt. Möglicherweise ist eine weitere Operation zur Entfernung der Fremdkörper nötig. Die Wunde an der Schulter ist immer noch offen.

Newyork, 3. Jan. Expräsident Castro hat sich bereit erklärt, freiwillig nach Europa, und zwar nach Deutschland, zurückzukehren.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Deutsche Kronprinz ist nach Danzig zurückgekehrt, um seine Dienstgeschäfte wieder aufzunehmen.

* Der Großherzog von Baden hat dem preußischen Staats- und Finanzminister Dr. Lentze das Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen mit Eichenlaub verliehen.

* Der deutsche Gesandte in Siam, Freiherr v. d. Goltz, ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden. Er erhielt bei der Gelegenheit den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse.

* Der konservative preußische Landtagsabgeordnete v. Wilckens ist in Berlin an den Folgen einer Operation im 52. Lebensjahre gestorben. Er vertrat den Wahlkreis Flatow-Deutsch-Krone.

Treibendes Wrack.

Roman von C. Dressel.

42 (Nachdruck verboten)

Der vorsichtige Landsberg hatte dann selber seine Zweifel zurücknehmen müssen. Die Obligationen an sich waren gut, warfen hohe Zinsen ab. Daß die von Wilkening erhandelten gefälschte Schwindelpapiere seien, ahnte auch er nicht. Nur hätte man sich mit solchen Spekulationen überhaupt nicht einlassen sollen, da hatte er recht gehabt.

Seiner Schneidigkeit war es gelungen, den Gauner rechtzeitig zu stellen, ihm wenigstens einen Teil des letzten Raubes abzujagen. Daß er sich hiermit zufriedengab, tat er im Zwange der von Frau Hadring erhaltenen Instruktionen. Sie lauteten: „Keine Polizeigewalt gegen den Mann. Er ist mein Vetter, er hat uns nahe gestanden. Ich kann ihm nicht vor Gericht gegenüberstehen, will unseren Namen nicht in eine so häßliche Sache verwickelt sehen."

So stand er dem Dieb mit gebundenen Händen gegenüber. Der Abenteurer wieder kannte zu wohl den Hochsinn der ausgeplünderten Familie, um dem Verfolger nicht noch verwegene Bedingungen zu stellen.

„Teilen wir also," schlug er zynisch vor. „Ihre Drohung, mich verhaften zu lassen, nehme ich nicht ernst, glaube eher an den hochentwickelten Familiensinn meiner werten Verwandtschaft, die sich hüten wird, einen von ihrer Sippe an den Pranger zu stellen. Sie möchte außerdem zu dem Schaden noch den Spott besehen. — Sie selber hätten freilich keine Ursache, mich zu schonen. Sie konnten mich nie ausstehen, mißtrauten mir von Anfang an. Ich habe beinahe Respekt vor Ihrem Scharfsinn. Dennoch, Herr Landsberg, auch Ihnen traue ich den Gendarm an der nächsten Ecke nicht zu, denn auch Sie haben eine Achillesferse: die zärtliche Ergebenheit für den Namen Hadring. Deswegen werden Sie es hier nicht zum äußersten treiben. Würde auch wenig nützen. Denn mehr, als ich freiwillig abtrete, würden Sie nie erzielen.

Also, ich stelle Ihnen die Hälfte der Summe, die ich der Leichtgläubigkeit, oder sagen wir Gutwilligkeit meiner teuren Cousine verdanke, die also, bei Licht besehen, gar kein Raub ist, wieder zurück, kein Gericht der Welt wird mir indes den Rest abnehmen können. Der ist in Sicherheit gebracht. Glauben Sie nur, ich bin a shrewed fellow (ein abgefeimter Spitzbube), — ich lüfte jetzt gern meine längst unbequeme Maske, — ich rühme mich, mit solchem knifflichen Investieren Bescheid zu wissen. Das ist auch ein Stolz, wenn Sie wollen."

Angewidert nahm Landsberg die Summe an sich und ließ den Gauner mit ein paar kräftigen moralischen Ohrfeigen laufen. Das heißt, er behielt das Hotel, in dem die stürmische Auseinandersetzung erfolgt war und Wilkening anscheinend logierte, scharf im Auge, bis er sich von der nächtlichen Weiterreise des Betrügers überzeugte.

Aber noch ein anderes hielt ihn in der Stadt zurück: ein stiller Verdacht gegen Hedwig von Tessen.

Er glaubte nicht mehr an ihre Mainzer Reise, die er ihrer sichtlichen Verstörtheit gegenüber bereits gestern angezweifelt. Jetzt war es ihm nahezu gewiß: „Wilkening hat auch sie betört. Sie ist im Einverständnis mit ihm. Ich bleibe hier, um sie abzufangen, die Irregeleitete ihrem Verderben zu entreißen."

Sich legitimierend, zog er im Hotel Nachforschungen ein und erfuhr ohne weitere Schwierigkeit, daß Wilkening einen Brief für Fräulein von Tessen hinterlegt und später — also nach seiner Entlarvung — ihn zurückgenommen habe. Hiervon wußte sie indes nichts. Sie würde, einer früheren Verabredung gemäß, herkommen und nachfragen. Sein Argwohn war demnach begründet.

Wenngleich diese traurige Gewißheit seine bisherige Hochschätzung der jungen Dame bedenklich minderte, so war er human und gerecht genug, sie nicht ihrem Schicksal zu überlassen. Mochte sie immerhin mit Rolf Hadring, der sie, er wußte es, von Herzen liebte, ein müßiges Spiel getrieben haben, der arme Junge würde es nie verstehen als ich — soll sie jedenfalls herkommen, sobald das Hospital sie ohne Gefahr für sie und uns entlassen darf. Das heißt, nicht in die frühere Stellung treten, denn ich werde auf länger hinaus eine pflegende Gesellschafterin entbehren müssen, nein, als unser Gast soll sie in der Marienwalder guten Luft die völlige Genesung abwarten."

„Das gehört sich auch so, Mamachen," warf Ute dazwischen. „Lassen wir nur Fräulein Hedwig erst gründlich gesund werden, dann überlegen wir weiter. Ich ahne, wir bleiben dennoch zusammen, und meine großartigen Ahnungen haben es an sich, daß sie meist in Erfüllung gehen."

„Und mir auf die Nerven," stöhnte Mammi, sich die Hände über die Ohren haltend.

Lothar mußte seinem Regiment folgen, ohne noch die Gelegenheit eines Alleinseins mit Gela gefunden zu haben. Aber diese jungen, sich sehnsüchtig suchenden Augen hatten sich auch im lärmenden Getöse des Kriegsspiels verstanden, gefunden, denn sie redeten in jener wortlosen Weltsprache des Herzens, die seit Urbeginn der überzeugende Ausdruck aller Erdenliebe zwischen den Geschlechtern gewesen ist und es ewig sein wird.

Und als diese vier Augen im tiefen Abschiedsblick ineinander ruhten, nahm Lothar aus dem wehmutsvollen Ernst dennoch eine lichtvolle Zukunftshoffnung mit fort. Er fühlte: wir haben seelischen Besitz voneinander genommen — wir können uns nie mehr verlieren.

— — — — — — — — — — — — —

Die Schwalben waren südwärts gezogen. Nun schwebten weiße Marienfäden durch eine dunkelblaue Oktoberluft. Die gab wirkungskräftigen Hintergrund für das gelbe und rote Geleucht des sich verfärbenden Laubes. Eine strahlende Sonne setzte den Farbenzauber ins schönste Licht.

Mit schnellen Schritten ging Ute durch dies Herbstgepränge. Sie kam aus der Villa, war auf dem Wege zu den Werken. Aber nicht mehr das lachende Frühlingskind, das nur heitere Sommertage erwartet, ihre jungfrohen Augen hatten Leid und Kümmernis gesehen. Die Schicksale ihres Elternhauses, Krankheit und Sorge hatten den Schmetterlingsstaub von ihrer leichtbeschwingten Seele gestreift, anderseits sie zu jungfräulicher Sinnigkeit herangereift.

Doch wie das Jungmädel nun dahinging in dem Bewußtsein, nicht bloß müßige Spaziergängerin zu sein, sondern als Sendbote, eine Art Messengerboy, hier entlang zu trotten, flog plötzlich ein kleines Schelmenlächeln über ihr ernstes Gesicht.

„Ja, da werde ich extra in das verpönte Kontor hinübergeschickt, um hier eine Bestellung von Vati auszurichten," dachte sie und philosophierte weiter: „Alles ändert sich. Mein alter Freund ist nicht mehr bloß einfach Heinz Landsberg, wird es nie wieder sein, denn er wird wohl Prokurist bleiben. Dafür sitzt nun Rolf an seinem früheren Platz zu oberst der andern jungen Leute, unser lieber Vati aber liegt zu Haus noch immer auf seinem Rollstuhl, und ich bin sein Faktotum geworden. Da bin ich doch zu etwas nütze. Und das ist mir sehr recht. Die faulen Tage ekelten mich an, bloß deshalb wollte ich auch studieren."

Nun stand sie, mit einem würdevollen Ernst im runden Gesicht, vor dem Prokuristen, dem sie des Chefs Auftrag übermittelte.

Im allgemeinen verband das Telephon Villa und Kontor, doch war die Benutzung für Herrn Hadring meist unbequem, so daß die Töchter den Fernsprechdienst nun versahen. Auch kam es vor, daß Ute, die eine so eifrige Volontärin war, persönlich in die Gießerei gesandt wurde, insonderheit, wenn es sich um Dinge der Arbeiterwohlfahrt handelte, die ihm sehr am Herzen lagen.

(Fortsetzung folgt.)

* Der General der Infanterie und Generalinspekteur der 7. Armee-Inspektion v. Eichhorn ist zum Generalobersten unter Belassung in seiner Stellung ernannt worden.

* Der fortschrittliche anhaltische Abgeordnete Meyer ist in Harzburg im Alter von 54 Jahren gestorben.

* Der Herzog von Abercorn ist in London an Lungenentzündung gestorben. Er war Präsident der British South Africa (Chartered) Company.

* Die Gemahlin des rumänischen Thronfolgers ist von einem Prinzen entbunden worden. Das ist der jüngste Sproß des Hauses Hohenzollern-Sigmaringen.

Die gefährdete Friedenskonferenz.

F. London, 4. Januar mittags.

Vielleicht schon in wenigen Stunden, vielleicht auch erst später wird die Entscheidung fallen. Noch vorgestern gab man sich einem großen und nach der ganzen Lage der Dinge berechtigten Optimismus hin, daß der Friede marschiere und unmittelbar vor den Toren stehe. Da platzte wie eine Bombe in die gestrige Sitzung der Friedensunterhändler

das Ultimatum der Balkanstaaten.

Alles oder neuen Krieg, so lautete ihre Antwort auf die letzten Vorschläge der Türkei. Die Balkanverbündeten verlangen kurzerhand: 1. Verzicht der türkischen Rechte auf Kreta. 2. Abtretung der ägäischen Inseln. 3. Festlegung einer Grenze für das Wilajet Adrianopel, welche die Stadt Adrianopel den Verbündeten überläßt. Die türkische Antwort muß bis spätestens Montag nachmittag um 4 Uhr erfolgen, sonst werden die Verhandlungen abgebrochen. Die Türken sind aber — bis zum Augenblick wenigstens — genau so hartnäckig wie ihre Gegner. Sie lassen erklären, daß sie entschlossen sind, eine Abtretung Adrianopels oder einer Insel des Ägäischen Meeres unbedingt abzulehnen, koste es, was es wolle. Der Abbruch der Friedensverhandlungen ist demnach sicher, wenn nicht auf irgendeine der beiden Parteien ein Druck ausgeübt wird. Dazu will sich aber so leicht keine der Mächte verstehen. Lediglich in Paris ist man guter Hoffnung und glaubt, daß schon alles in Ordnung kommen werde. Gewiß, sofort werden die Kanonen nicht wieder losgehen. — Indessen,

da ist noch Rumänien,

das durch seinen Minister Jonescu hier in London auftrumpft. Dieser verhandelt mit dem Führer der bulgarischen Delegierten Dr. Danew und verlangt für sein Land nicht — wie er sagt — eine Art Trinkgeld, sondern wichtige strategische und geographische „Grenzberichtigungen" (heißt: Gebietsabtretungen) von Bulgarien. Der Herr führt eine sehr energische Sprache und antwortete einem Berichterstatter auf die Frage, ob Rumänien, falls seine Forderung abgelehnt werden sollte, den Krieg erklären würde: „Ein Krieg zwischen Rumänien und Bulgarien würde gewiß einen allgemeinen Konflikt nach sich ziehen. Sprechen wir aber nicht von so schlimmen Eventualitäten." Rumänien ist also gegebenenfalls bereit, vom Leder zu ziehen, um seine Interessen wahrzunehmen. Konfliktstoff liegt also genug in der Luft und — London ist zurzeit interessant!

*

A. London, 4. Januar abends.

Der türkische Delegierte Reschid Pascha ist im letzten Augenblick mit Nowakowitsch, der heute den Vorsitz führte, übereingekommen, die nächste Sitzung der Konferenz erst am Montag nachmittag 4 Uhr abzuhalten.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 6. Januar 1913.

1529 Erzbildner Peter Vischer in Nürnberg gest. — 1715 Französischer Schriftsteller François de Fénelon in Cambrai gest. — 1831 Erster Staatssekretär des Reichspostamts Heinrich v. Stephan zu Stolp i. P. geb. — 1834 Philipp Reis, Erfinder des Telephons, in Gelnhausen geb. — 1890 Kaiserin Augusta in Berlin gest. — 1891 Komponist Wilhelm Taubert in Berlin gest.

□ **Der Schmuck der Gräber.** Die kunstgewerbliche Wut der Neuzeit reckt immer stürmischer verlangend ihre Hände nach dem Frieden des Gottesackers. Wir haben jetzt eine richtige Friedhofskunst, so vielgestaltig und monumental, daß es sich für manche Leute jetzt eigentlich erst lohnt — zu sterben. Man will auch im Tode paradieren, und mit gewissen Rückhalten möchten manche Toren ihr Grab nach dem Grundsatz eines Großkaufmanns wählen, der bei der Bestellung eines Erbbegräbnisses eine „gute Laufgegend" verlangte. Man will eben im Tode auch noch gute Figur machen, und wer die Erinnerung nicht durch Werke der Liebe lebendig halten mag, will sie durch prunkvolle Grabmäler der Nachwelt auftrotzen und aufprotzen. In den Großstädten feiert diese Sorte von Kunst ihre Orgien. Dorf und Kleinstadt hielten sich glücklicherweise von solchem Überschwang frei. Die Schönheit ihrer Kirchhöfe war ihr Frieden, ihre Einsamkeit, oft unter der ernsten Mauer von Waldbäumen. Ein schlichtes Kreuz mit einer Inschrift, die sich von allem verhimmelnden Schwulst frei hielt, bezeichnete das Grab. Treue Hände pflegten es und zogen mit ernstem Buschwerk ein Gitter um die Stätte, die das Vergängliche eines geliebten Menschen barg. Die klotzige Steinfassung mit den Bronzerosetten, die das Grab zu einer Burg umbildete, war noch nicht bekannt. Erst neuerlich fängt der Eifer des „kunstvollen" Grabschmuckes an, sich in die Landkirchhöfe einzuschleichen. Und für mancherlei Geschmacklosigkeiten scheinen gewisse Kunstgewerbler die Landgemeinden gerade gut genug zu halten. Im rechten Augenblick versucht jetzt die badische Regierung dieser Gefahr zu begegnen. Sie hat einen Wettbewerb ausgeschrieben für Kreuze aus Holz und Eisen und Grabzeichen, deren Herstellungskosten fünfzig Mark nicht übersteigen dürfen. Und zugelassen sind nur Schreiner-, Tischler-, Schlosser-, Schmiede- und Malermeister. Die kunstgewerblichen Zeichner und Weltverbesserer bleiben ausgeschlossen. Die Einfachheit wird siegen! Gegen den Tod sollten die Menschen jede Zudringlichkeit vergessen.

—* **Das Elekrizitätswerk „Mark", über dessen glänzende Entwicklung wir in letzter Zeit mehrfach berichten konnten, teilt mit dem Betriebsausweis für den Monat Dezember seine Abschlußziffern für das Jahr 1912 mit, die selbst hochgespannte Erwartungen noch übertreffen. Es betrug die Stromerzeugung in den Kraftwerken Herdecke und Elverlingsen im Monat Dezember 1912 5633384 Kilowattstunden gegen 4219960 Kilowattstunden im gleichen Monat des Vorjahres. Die Gesamtstromerzeugung im Geschäftsjahre 1912, d. i. vom 1. Januar bis 31. Dezember 1912, betrug 56296602 Kilowattstunden gegen 36146760 Kilowattstunden im Vorjahr, es beträgt somit die Zunahme 20149842 Kilowattstunden, gleich rund 56 Prozent. Als größte Tageserzeugung sind registriert 248342 Kilowattstunden gegen 178020 Kilowattstunden im Vorjahre. — Im Jahre 1912 sind 847 Abnehmer mit einem Anschlußwert von 8076 Kilowatt hinzugekommen, so daß Ende 1912 insgesamt 4747 Abnehmer mit 32393 Kilowatt Anschlußwert von der Mark mit elektrischer Energie versorgt wurden. Entsprechend dem erhöhten Anschlußwert stieg die von den Kraftwerken auf die Dauer einer halben Stunde beanspruchte Höchstleistung von 11600 Kilowatt im Dezember 1911 auf 15265 Kilowatt im Dezember 1912. — Die Stromerzeugung in dem am 6. Juni 1908 eröffneten Werke betrug im ersten (halben) Betriebsjahre 2,5 Millionen Kilowattstunden, 1909 bereits 13,3 Millionen, 1910 waren es 23,7 und 1912 36,1 Millionen Kilowattstunden. — Ueber das finanzielle Ergebnis des letzten Geschäftsjahres lassen sich natürlich sichere Angaben noch nicht machen. Das wird erst nach Aufstellung der Bilanz nach den sich dann ergebenden Abschlußziffern möglich sein. Nach zuverlässiger Schätzung läßt sich die Gesamteinnahme des jetzt mit einem Aktienkapital von 15,3 Millionen Mark arbeitenden Werkes auf weit über 3 Millionen Mark beziffern, so daß auch in diesem Jahre die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist.**

—* **Erziehung zum Sparsinn.** Die Sparkasse der Stadt Hamburg, die in allen Volksschulen Sparautomaten aufgestellt hat, läßt beim Schuleintritt jedem Volksschüler ein Sparkassenbuch als Eigentum überweisen. Jedem Büchlein ist folgender Brief beigefügt: „Liebes Kind! Nach dem Beschluß des Kuratoriums der Neuen Sparkasse übersenden wir Dir bei Deinem Eintritt in das Schulleben das beifolgende, bis zum vollendeten 14. Lebensjahre gesperrte Sparbuch über 1 Mark als Geschenk. Wir verbinden damit den Wunsch, daß es den Sparsinn in Dir erwecken und Dich zum steten Sparen anregen möge, damit Du, wenn Du dereinst in das praktische Leben trittst, ein kleines Kapital besitzt, das Dir diesen oft schwierigen Schritt erleichtern wird. Darum spare in der Zeit, so hast Du in der Not. Mit freundlichem Gruß die Neue Sparkasse."

—* **Die neue Ferienordnung für die höheren Schulen sieht nunmehr für die beiden westlichen Provinzen Rheinland und Westfalen gleiche Anfangs- und Endtermine vor. Die Osterferien sind auf die Zeit vom 19. März bis 8. April festgesetzt. Die Pfingstferien dauern vom 9. bis 20. Mai, die Herbstferien vom 5. August bis 11. September und die Weihnachtsferien vom 23. Dezember bis 8. Januar. Der Schluß des nächsten Schuljahres erfolgt am 3. April 1914.**

—* **Bei der Waldversicherung der westfälischen Provinzial-Feuersozietät waren im Jahre 1911 20000 Hektar Wald mit einem Gesamtwerte von 22000000 Mark versichert. Die Prämieneinnahme betrug 33000 Mark, der zu regulierende Schaden 40,000 Mk. Die ältere rheinische Waldversicherung hatte einen Versicherungsbestand von 91,823 Hektar Fläche im Werte von 77832270 Mark. Der Prämieneinnahme von 73000 Mark standen 330000 Mark Schadenersatzansprüche gegenüber. Die großen Waldbrände im Jahre 1911 haben die Waldbesitzer auf die Versicherung aufmerksam gemacht.**

—* **In den Monaten Februar und März pflegt alljährlich ein gesteigerter Güterverkehr einzutreten, der besonders die bedeckten Güterwagen stark in Anspruch nimmt. In der Hauptsache kommen Düngemittel und landwirtschaftliche Erzeugnisse in Frage. Da die Wirtschaftslage anhaltend günstig ist, rechnet die Eisenbahnverwaltung für die Monate Februar und März 1913 mit sehr starken Anforderungen an bedeckte Wagen. Damit diesen Anforderungen möglichst rechtzeitig entsprochen werden kann, erscheint es dringend erwünscht, daß mit dem Bezug der Massensendungen für das Frühjahr frühzeitig, d. h. schon im Januar begonnen wird. Durch volle Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen würde die Bedarfszahl an Wagen wesentlich eingeschränkt werden können; ferner würde schleunigste Be- und Entladung der Wagen den Wagenumlauf verbessern. Die Verkehrtreibenden werden daher zum eigenen Vorteil und zum Vorteil der Gesamtheit dringend gebeten, sich den frühzeitigen Bezug ihres Frühjahrbedarfs angelegen sein zu lassen, das Ladegewicht auszunutzen und die Wagen möglichst schnell zu behandeln. Hierbei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß bei Ausnutzung des Ladegewichts der Güterwagen von 15 und mehr Tonnen Ladegewicht ein Frachtnachlaß gewährt wird.**

\+ **Halver**, 5. Januar. Zu unserm Bedauern haben wir in der Eile in unserm Bericht über die Feier in der Westschule übersehen, der warmen Worte der Entgegnung des Herrn Hauptlehrers Escher Erwähnung zu tun. Indem wir das Versäumte nachholen, bemerken wir, daß Herr Escher mit seinen packenden, inhaltreichen Worten einen guten Eindruck gemacht hat.

= **Halver**, 6. Jan. In seinem Vereinslokale, Gasthof zur Post, hielt gestern der M.-G.-V. „Liedertafel" seine Januar-Hauptversammlung ab, die der 1. Vorsitzende um 9½ Uhr eröffnete und leitete. Er erstattete zunächst den Jahresbericht, der die Tätigkeit des Vereins im letzten Jahre darstellte. Aus ihm ist besonders hervorzuheben, daß der Verein einen neuen Dirigenten bekommen hat und das die Zahl der aktiven Mitglieder von 28 auf 42 gestiegen ist. Der Verein hat verschiedenen Konzerten beigewohnt, namentlich das Bundeswettsingen mit Erfolg besucht. Die vom Kassierer gelegte Rechnung ergab in Einnahme 917,23 Mk. und in Ausgabe 893,44 Mk., sodaß ein Kassenbestand von 23,79 Mk. verblieben ist. Daneben verfügt der Verein noch über ein Barvermögen von rund 800 Mk., das bei der Amtssparkasse zinsbar angelegt ist. Die gewählten Kassenprüfer fanden die Kasse stimmend, sodaß dem Kassierer mit dem Danke für seine mustergültige Kassenführung Entlastung erteilt werden konnte. Die dann getätigte Vorstandswahl ergab Wiederwahl des 1. Vorsitzenden, des 1. Kassierers, des 2. Schriftführers und des 2. Bücherwarts. Neu in den Vorstand wurde Herr Emil Schader als Beisitzer gewählt. Das Eintrittsgeld wurde ermäßigt, der Beitrag hingegen erhöht. Ueber die Feier des Sommerfestes soll demnächst noch beraten werden. Kaisersgeburtstag soll im Vereinslokal innerhalb des Kreises der Mitglieder gefeiert werden durch ein Abendessen. Unter Verschiedenes brachte man noch einige Vereinsangelegenheiten zu Sprache, sodaß um 1 Uhr die Beratungen zu Ende geführt waren.

\+ **Halver**, 6. Jan. Nachstehende Zeilen wurden uns zur Aufnahme übergeben: Der Radfahrerverein Halver 1901 errang auf dem am Samstag in Bochum stattgefundenem Gaufeste einen glänzenden Sieg über sämtliche Konkurrenzvereine. Im 6. Kunstreigen um den Wanderpreis von Westfalen siegte Halver mit einem durchschlagendem Erfolge von 13,8 Punkten. Im Radballspiel siegte die erste und auch die zweite Mannschaft von Halver über sämtliche anderen Mannschaften. Nach den Statuten des deutschen Radfahrerbundes dürfen im Radballspiel an einen Verein keine 2 Preise ausgehändigt werden; deshalb wurde seitens der Preisrichter die beste Mannschaft der anderen Vereine bestimmt ein Entscheidungsspiel auszufechten. Das Resultat brachte für Halver 8 und für Lüdenscheid 5 Tore. So hat auch diese sportliche Veranstaltung wiederum ein Zeugnis davon abgelegt, daß der Radfahrerverein Halver stolz darauf sein kann, abermals einen Erfolg erkämpft zu haben, der ihm als führender Verein mit an die Spitze der Deuschen Bundesvereine stellt. All Heil. Bemerkt sei noch, daß der Radfahrer Verein Halver augenblicklich im Besitz von 2 Wanderpreisen ist. 1. Wanderpreis von ganz Deutschland. 2. Wanderpreis von Westfalen.

§ **Oberbrügge**, 5. Januar. Gestern Abend hatte der Volmer Turnverein zu einer Generalversammlung eingeladen. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des vor einigen Wochen verstorbenen Mitgliedes, des Herrn Gemeindevorstehers und ehrte man das Andenken in üblicher Weise. Als Delegierte für den Mitte Februar in Witten stattfindenden Gauturntag wurden die beiden Turngenossen Becker und Keune gewählt. Das Winterfest soll am 2. Ostertag gefeiert werden durch turnerische und theatralische Aufführungen. Da ein größeres Stück zur Aufführung kommt, so sind die Mitspieler schon an der Arbeit. Unter „Verschiedenes" berichtete der Vorsitzende über den Stand der Spielplatzfrage. Im Verlaufe des Sommers haben die Vereinsgenossen schon wacker an der Planierung gearbeitet und ist das völlige Ebnen einem Unternehmer vergeben worden. Von seiten der Provinz, des Kreises und der Gemeinde ist eine Beihülfe in Aussicht gestellt worden. Nunmehr wurde die Gauteilungsfrage angeschnitten. Es scheint, als wenn diese unerquickliche Frage, die seit Monaten die Bezirke und den Gau in Aufregung gebracht, nun in die Vereine getragen werden sollte. Turngenosse Ernst Bremiker, der anfangs recht kräftig mitgestimmt, daß der Verein eine ablehnende Stellung einnehme, hat sich inzwischen von dem Genossen Wurm „rumkriegen" lassen und versuchte nun dem Vorsitzenden, der zugleich von dem Bezirk als Delegierter nach Hagen entsandt war, und der recht warm und kräftig für Beibehaltung des Märkischen Gaues eingetreten war, Vorwürfe wegen seines Verhaltens zu machen. Dieser wies aber die Vorwürfe energisch zurück und wurde ihm von der Versammlung einstimmig ein Vertrauensvotum ausgestellt, unter Dankesbezeugung, daß er die Sache so energisch vertreten habe. Der Verein wird nach wie vor bis zum Gauturntag an seinen einmal gefaßten Beschlüssen festhalten.

\+ **Volme**, 3. Jan. Am Neujahrstage veranstalteten die hiesige Freiwillige Feuerwehr und der hiesige Männer-Gesangverein gemeinsam im Saale des Gastwirts Krüsken eine Neujahrsfeier, zu der auch ein Teil der übrigen Wehren erschienen war. Trotz des schönen Wetters war der Saal dicht besetzt. Herr Schmale hierselbst begrüßte die Gäste im Namen der beiden Vereine in treffenden Worten und schloß seine Begrüßung mit einem 3fachen „Gut Schlauch". Das reichhaltige Programm wechselte in Gesangverträgen und Couplets. Alle Darbietungen waren recht geeignet, den Teilnehmern angenehme Stunden zu verschaffen. Ein gemütlicher Ball hielt dieselben noch recht lange zusammen.

Altena, 4. Jan. Gestern hat man mit dem Abbruch der alten historischen Mühle in der Bachstraße begonnen. Sie macht einem modernen Geschäftshause Platz. Damit fällt ein Gebäude aus grauer Vorzeit, das noch an die Regierung des Grafen von der Mark erinnert.

Hagen, 4 Jan. Nachdem die Metzger es abgelehnt haben, ausländisches Fleisch weiter zu verkaufen, wird auf Vorschlag des Teuerungsausschusses die Stadt selbst den Verkauf übernehmen. Der Verkauf wird an drei Stellen und an drei Tagen in der Woche stattfinden.

W **Hagen**, 4. Jan. Wegen Betruges im strafschärfenden Rückfalle hatte sich der nicht weniger als 29 mal, darunter 12 mal wegen Betruges vorbestrafte Arbeiter Friedrich Hesse von hier, vor der Strafkammer des Landgerichts zu verantworten. Es handelt sich diesesmal um eine kleine Betrügerei, die sich Hesse einem Freunde gegenüber erlaubte. Am Morgen des 15. April erhielt der Angeklagte von seinem Freunde Wilhelm Winter den Auftrag nach Schalksmühle zu reisen und einen Esel zu kaufen, der laut Zeitungsinserat von einem Friseur feilgeboten wurde. Hesse ließ sich 3 Mk. Reisegeld geben und reiste ab. Obwohl er nun erklärte den Esel unbedingt „tot oder lebendig" mitzubringen, schlachtete er das kranke Tier auf Ersuchen des Friseurs an Ort und Stelle für 50 Pfg. ab, und erklärte dann nach Hagen zurückgekehrt, daß der Esel unterwegs sei, daß aber seinem Begleiter, angeblich dem Bruder des Friseurs, 5 Mk. auszuhändigen seien. Winter zahlte, worauf Hesse mit seinem Begleiter verschwand. Der Angeklagte, der am 26. Juni v. Js. zu 5 Monate Gefängnis verurteilt worden ist, erhielt eine Zusatzstrafe von 6 Monten Gefängnis, mit welchem Urteil er keineswegs einverstanden war.

Werne, 4. Jan. Eine eigenartige Jagd auf Schweine veranstalteten am Montagnachmittag zwei Arbeiter aus der Kolonie Ränthe. Der Gutsbesitzer Nacke, welche eine große Schweinezüchterei unterhält, läßt einige der Borstentiere auf einem eingezäunten Felde frei herumlaufen. Als die Tiere abends wieder in den Stall getrieben werden sollten, bemerkte man das Fehlen eines wertvollen Tieres. Nach einigem Suchen entdeckte man das Schwein erschossen unter einem Haufen Reisigbündel liegend. Man benachrichtigte die Polizei, die sich auf die Lauer legte; es dauerte auch nicht lange, so erschienen die Attentäter, um den Neujahrsbraten abzuholen. Die Freude wurde ihnen indes verdorben; wie ein Blitz aus heiterm Himmel erschien die Polizei aus ihrem Versteck und führte die völlig verdutzten Schweinejäger in Nummer Sicher.

Soest, 4 Jan. Ein Offizier und 30 Mann des Pionier-Bat. Nr. 7 aus Köln-Riehl trafen gestern morgen im Möhnetal ein, um die letzten Brücken über die Möhne und Heve zu sprengen. Diese Aufgabe wird als eine kriegsmäßige Uebung angesehen, deren Kosten der Ruhrtalsperren-Verein zu tragen hat. Heute nimmt der Anstau seinen Anfang, d. h. es wird jetzt weniger Wasser abgelassen als zufließt.

Nah und Fern.

○ **Opfer der Feindschaft.** In dem elsässischen Ort Sulzern wurde das Wohnhaus der Witwe Bernachi eingeäschert. Zwischen den Söhnen dieser Witwe und ihrem Nachbar, einem Weber, bestand seit Jahren ein gespanntes Verhältnis. Die Brüder Bernachi hielten den Weber für den Brandstifter, lauerten ihm daher, als er zur Fabrik gehen wollte, auf, und schlugen so lange mit einem Beil auf ihn ein, bis er tot war. Die drei Mörder wurden verhaftet.

○ **107 Jahre alt geworden.** Frau Katharina Schacherl, die Witwe eines Wundarztes, ist, 107 Jahre alt, in Oberplan in Böhmen gestorben. Sie war Schülerin des Dichters Adalbert Stifter, von dem sie viel zu erzählen wußte, und sie hatte sich bis in ihre letzte Lebenszeit eine außerordentliche Rüstigkeit bewahrt.

○ **Lichtenhain und Ziegenhain sind nicht mehr!** In den beiden Bierdörfern Jenas wurde dieser Tage die Eingemeindung der Orte nach der thüringischen Universitätsstadt feierlich und freudig begangen. In Lichtenhain herrschte nur freudige Stimmung; von der Schubertsburg wehten die Farben des Landes, der Wirt spendierte seinen Gästen sogar Freibier. In Ziegenhain war der Ton mehr auf wehmütiges Abschiednehmen gestimmt. Der Gesangverein sang vor der alten Fuchsturmkneipe das Lied: „Mein Heimatdörfchen". In Zukunft werden also nur noch das „Lichtenhainer Weißbier" und die „Ziegenhainer Stöcke" die Namen der eingemeindeten Orte in der Erinnerung wachhalten.

○ **Fürst und Forstratstöchterlein.** Der Prinz Georg zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein hat sich mit Fräulein Marie Rühm, der ältesten Tochter des fürstlich Sayn-Hohensteinschen Oberforstrats Rühm in Laasphe in Westfalen, verlobt. Prinz Georg gehört dem dritten Zweig der westfälischen Fürstenfamilie Sayn an, dem Haus Sayn-Wittgenstein-Hohenstein. Die beiden anderen Linien führen die Namen Sayn-Wittgenstein-Berleburg und Sayn-Wittgenstein-Sayn. Der 39 Jahre alte Prinz lebt mit unverheirateten Geschwistern und seiner Mutter, einer Prinzessin Bentheim-Steinfurt, auf Schloß Wittgenstein in Westfalen.

○ **Selbstmord aus verletztem Ehrgefühl.** In Kaufbeuren ist jetzt auch die Bankfirma Frey u. Schäfer in Schwierigkeiten geraten. Nach dem Zusammenbruch der Kaufbeurer Bankfirma Julius Gerhauser begannen die Sparer in Kaufbeuren und Umgebung bei der Firma Frey u. Schäfer ihre Bankguthaben abzuheben, so daß die Firma innerhalb 48 Stunden über 300 000 Mark auszahlen mußte und so dieses Geld als Umlaufmittel verlor. Den Bankier Frey fand man auf der Treppe eines Holzschuppens mit durchschossener Schläfe tot auf. Er hat den Selbstmord wahrscheinlich aus gekränktem Ehrgefühl verübt, weil man Mißtrauen in die Solidität seines Geschäftes gesetzt hatte.

○ **Absturz zweier deutscher Militärflieger.** Die beiden Unteroffiziersflieger Markgraf und Müller stürzten Freitag vormittag bei der Ablegung der Feldpilotenprüfung, als sie von Halle a. S. nach Leipzig zurückkehrten, aus unbekannter Ursache in der Nähe des Flugplatzes Lindenthal in einen Tannenwald ab. Der Apparat wurde vollständig zertrümmert, die beiden Flieger wurden schwer verletzt ins Leipziger Krankenhaus gebracht.

○ **Brudermord aus Habgier.** In der schwedischen Stadt Helsingborg wurde der vermögende Witwer Lillienberg von seiner Schwester, einer Frau Esbjarsson, und von deren Mann so lange mit Messern bearbeitet, bis er seinen Geist aufgab. Das Ehepaar wollte in den Besitz von Lillienbergs Vermögen gelangen. L. hatte bei seiner Verteidigung den beiden anderen so schwere Verletzungen beigebracht, daß sie in die Gefangenenabteilung des Krankenhauses gebracht werden mußten.

○ **Achthundertjähriges Dorf.** Mit Beginn des Jahres 1913 kann der kleine Industrieort Müsen im Siegerland auf eine nachweisbare 800jährige Geschichte der Grube „Stahlberg", die in einer Urkunde vom Jahre 1113 zum erstenmal genannt wird, zurückblicken. Allerdings haben die Einwohner wenig Nutzen durch das alte Unternehmen, denn sie haben unter dem Druck von 300 Prozent Kommunallasten zu leiden.

○ **Die Bankkrisen in Kaufbeuren.** Der nach Zusammenbruch seines Geschäfts aus Kaufbeuren geflüchtete Bankier Joseph Gerb[illegible]sen wurde bei Seeleuten in der Nähe von Füssen mit Zyankali vergiftet tot aufgefunden. In seinen Taschen fanden sich nur noch 140 Mark. Der zweite Inhaber, Schäfer, der Bankfirma Frey u. Schäfer in Kaufbeuren mußte ins Irrenhaus gebracht werden, nachdem sich sein Sozius Frey nach dem Sturm auf die Kasse erschossen hatte.

○ **Indianer auf dem Kriegspfade.** Die Indianerkämpfe, die uns Cooper in seinem „Lederstrumpf" so hübsch schildert, scheinen ihre Wiedergeburt zu feiern. Wie amerikanische Zeitungen berichten, befinden sich wiederholt einzelne Indianerstämme auf dem Kriegspfade. Unlängst kam es in Texas zu schweren Kämpfen. Die Stadt San Marcial, 50 Meilen südlich von Hermosillo, wurde plötzlich von etwa 500 Yaquis-Indianern angegriffen; die Einwohner sollen sich verteidigt und wacker gekämpft haben, bis ihnen der Munitionsvorrat ausging. Sie hißten eine weiße Flagge zum Zeichen der Übergabe, worauf die Yaquis-Indianer in die Stadt eindrangen, die Einwohner mordeten und ihre Häuser plünderten.

○ **Wintermilde und Lebensmittelpreise.** Die abnorm warme Winterwitterung scheint recht bedenkliche Folgen nach sich zu ziehen. Von den Landwirten wird berichtet, daß das milde Wetter den eingemieteten Kartoffeln und Rüben, dem Kohl usw. nicht besonders günstig gewesen sei. Die eingelagerten Feldfrüchte seien von Fäulnis befallen und dürften zum größten Teile der Vernichtung preisgegeben sein. Die Folge davon werde unstreitig im kommenden Frühjahr eine ganz erhebliche Verteuerung namentlich der Kartoffeln sein. Diese Gefahr wird um so größer, je länger nachher die noch in sicherer Aussicht stehende Frostperiode anhält.

○ **Weltrekord eines deutschen Fliegers.** Auf dem Habsheimer Flugplatz wurde von dem Flieger Faller auf einem Doppeldecker ein neuer Weltrekord erzielt. Faller flog mit fünf Passagieren eine Stunde sechs Minuten und fünf Sekunden. Der alte Rekord wurde von Leutnant v. Gorissen mit 23 Minuten gehalten. Das Gesamtgewicht der sechs Personen betrug 419 Kilogramm ohne Betriebsstoffe.

○ **Der fällige Wechsel.** Wegen finanzieller Schwierigkeiten versuchte sich in Wernshausen bei Schmalkalden der Kaufmann Hennig mit seiner Frau und seinen drei Kindern durch Kohlenoxydgas zu vergiften. Hennig sollte einen Wechsel über 7500 Mark bezahlen, konnte aber das Geld nicht auftreiben. Als die Polizei in Hennigs Wohnung eindrang, fand sie ihn bereits tot auf, während seine Frau noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Es besteht wenig Aussicht, sie am Leben zu erhalten. Die drei Kinder hofft man zu retten.

○ **Furchtbare Stürme in Amerika.** An der südatlantischen Küste herrschte ein so furchtbarer Sturm, wie er seit Jahren nicht erlebt worden ist. Die Verluste sind enorm. Norfolk und Newportnews sind vom Verkehr abgeschnitten. Die Waren werden von den Docks in die See geschwemmt. Viele Gebäude sind eingestürzt. In Philadelphia ist eine Fabrik buchstäblich umgeweht worden. Viele Personen sind dabei verletzt. Im Mittelwesten und an der Pazifikküste herrscht gleichfalls ein wütender Sturm.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Verworfene Revision eines Mörders.** Das Reichsgericht verwarf die Revision des vom Dortmunder Schwurgericht zum Tode verurteilten Schlossers Friedrich Schweckendieck. Er hatte gemeinsam mit einem Komplicen am 20. August v. J. im Walde einen gewissen Joseph Lefarth überfallen und ermordet.

Soziales und Volkswirtschaftliches.

✱ **Eine Zweimillionenstiftung** hat die Generalversammlung der Höchster Farbwerke, vormals Meister, Lucius und Brüning, aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des Werkes beschlossen. Außerdem haben die Familien Meister, Lucius und Brüning noch 50 000 Mark für die Kriegsveteranen von 1870/71 und zur Bekämpfung der Schwindsucht gestiftet.

✱ **Im Saarrevier** scheint es nun trotz allem zum Streik zu kommen. Nachdem auf der Grube „Velsen" 669 Mann in den Ausstand getreten sind, folgten die Gruben „Luisental" mit 210 und „Rockershausen" mit 600 Arbeitern. In Geislautern und Obervölklingen fanden Bergarbeiterversammlungen statt, in welchen mehrere christliche Gewerkschaftsführer sprachen. Es wurde einstimmig beschlossen, wegen der Vorgänge auf der Grube „Velsen" bezüglich der Sicherheitsmänner in den Streik zu treten. Die Bewegung geht allem Anschein nach von den Bergleuten der Grube „Velsen" aus, welche die Bergarbeiter der benachbarten Gruben für eine Solidaritätserklärung zu gewinnen suchen. Es kommen sämtliche Gruben der Berginspektionen 2 und 12 in Betracht.

Letzte Nachrichten.

Spandau, 4. Jan. Die 31jährige Ehefrau Frida Nowotey vergiftete ihr kaum einjähriges Kind und nahm nach dem Tode der Kleinen selbst Gift. Auf dem Wege zum Krankenhaus ist sie gestorben.

Königsberg i. Pr., 4. Jan. Die hiesige Grundkreditbank ist durch Veruntreuungen ihres etwa 15 Jahre bei ihr tätig gewesenen Kassierers und Prokuristen W. um ungefähr 60 000 Mark geschädigt worden.

Döbeln, 4. Jan. In Gersdorf bei Hartha erschoß der 28 Jahre alte Knecht Artur Löbner seine Geliebte, die 16 Jahre alte Tochter seines Dienstherrn, des Gutsbesitzers Richard Reibetanz. Nach der Tat erhängte sich der Knecht.

Braunschweig, 4. Jan. In dem Wäldchen von Lehndorf wurden zwei Männer und ein junges Mädchen erschossen aufgefunden. Das Gerücht, daß es sich hier um die beiden Defraudanten der Firma Löbbecke u. Co. und um die Braut des einen handelt, bestätigte sich nicht.

Höxter, 4. Jan. Skandalierende Burschen gaben auf den Nachtwächter Schelp, der zur Ruhe mahnte, Schüsse ab. Schelp brach, von vier Schüssen getroffen, zusammen und starb nach einigen Stunden. Die Täter wurden verhaftet.

Kleve, 4. Jan. In geistiger und körperlicher Rüstigkeit beging in der Gemeinde Kellen die Witwe Schoening ihren 100. Geburtstag.

München, 4. Jan. Bei Ruppersgrun in der Oberpfalz wurden zwei Weichenwärter, die einem Güterzug ausweichen wollten, vom Nordsüdexpreßzug Berlin—München überfahren und in Stücke gerissen.

Bonn, 4. Jan. Bei Sprengungen zu Baumpflanzungen im Garten des Palais des Prinzen Adolf zu Schaumburg-Lippe sind Römerfunde gemacht worden, und zwar einige Ziegelsteine, Platten und Heizungsrohre. Sie stammen meistens aus der Zeit des Kaisers Trajan.

Köln, 4. Jan. Bei Roermond stießen zwei Güterzüge in voller Fahrt zusammen. Zwei Eisenbahnbeamte, die sich in zertrümmerten Wagen befanden, wurden getötet.

Straßburg i. E., 4. Jan. In Hüningen wurde in einem Akazienwäldchen ein Liebespaar erschossen aufgefunden. Es handelt sich um den Schlosser During aus Stuttgart und die etwa 25 Jahre alte Klein aus Baden.

Paris, 4. Jan. Der Flieger Levasseur und der Mechaniker Mallet sind in Fecamp mit einem Wasserflugzeug ins Meer gestürzt. Mallet ertrank, Levasseur wurde gerettet.

Teplitz, 4. Jan. Hier verübten der 28jährige Gehilfe Wenzel und die 20jährige Kaufmannstochter Butschek Doppelselbstmord durch Erschießen.

Teplitz, 4. Jan. Der Häusler Sabransky in Goslike hat seine alte Mutter erstochen. Dann verletzte er seine beiden Brüder und seine Schwester durch Messerstiche schwer. Der Unhold wurde verhaftet.

Petersburg, 4. Jan. Der hiesige Bankier Kirejew wurde in der Don-Asew-Bank verhaftet, als er Coupons verschiedener Wertpapiere einlöste, die unlängst einem Herrn Brujewitsch von seinem Diener gestohlen wurden. Die Summe des Gestohlenen betrug 805 000 Mark.

Konstantinopel, 4. Jan. Ein türkisches Segelschiff, das in den Hafen von Smyrna einlief, ist an eine Unterseemine gestoßen und gesunken. Von der Bemannung konnte nur ein Mann gerettet werden.

Johannesburg, 4. Jan. Das Packhaus der Debeers Dynamitfabrik in Somerset-West ist in die Luft geflogen. Zwei Weiße und sieben Farbige wurden getötet.

Berlin, 5. Jan. In seiner hiesigen Wohnung ist gestern nachmittag General-Feldmarschall Graf v. Schlieffen gestorben. Er war geboren am 23. Februar 1833, stand mithin in einem Alter von beinahe 80 Jahren. Als Offizier machte er die Feldzüge 1866 und 1870 mit, wurde 1889 als Generalleutnant Oberquartiermeister und 1891 Generalstabschef. Am 1. Januar 1906 nahm er seinen Abschied und wurde 1911 zum General-Feldmarschall ernannt. Geschätzt wurde er als bedeutende militärische Kraft und galt als starker Förderer der heutigen Theorie von dem Kampfe mit Millionenheeren. Der Verstorbene galt als einer unserer besten deutschen Militärschriftsteller.

Berlin, 5. Jan. Die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten beendeten ihre Beratung über die Besitzsteuer. Zu irgend welchen Beschlüssen ist es noch nicht gekommen. Es handelt sich einstweilen lediglich um Vorbesprechungen.

Konstantinopel, 5. Jan. In der heutigen Sitzung des Ministerrates wurde beschlossen, den türkischen Delegierten in London mitzuteilen, daß die auf jeden Fall für die Forderung eintreten müßten, Adrianopel und die ägäischen Inseln dem türkischen Reiche zu erhalten.

Konstantinopel. 5. Jan. Gestern ist die türkische Flotte aus den Dardanellen ausgelaufen und hat den Kampf mit dem griechischen Geschwader aufgenommen. Einzelheiten über das Gefecht und seine Resultate sind einstweilen noch nicht bekannt.

London, 5. Jan. Die Unterhändler des Balkanbundes teilten dem Reuterschen Bureau mit, wenn die Türken am Montag nicht alle Forderungen des Ultimatums der Verbündeten erfüllten, würden die Verhandlungen abgebrochen werden und nach 4 Tagen die Feindseligkeiten auf der ganzen Linie wieder aufgenommen werden.

New York, 5. Jan. Präsident Taft erklärte sich bereit, die Frage der Panama-Kanal-Gebühren dem Schiedsgericht im Haag zur Entscheidung zu überreichen.

Handels-Zeitung.

Berlin, 4. Jan. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K Kernen), R Roggen, G Gerste (Bg Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter marktfähiger Ware. Heute wurden notiert: Königsberg i. Pr. R 167,50, Danzig W 175—206, R 162—166, H 147—174, Stettin W 169—190, R 141—164, G 177—188, H 142—165, Posen W 191—193, R 163, Bg 176, H 160—162, Bromberg R 158—164, Breslau W 192—193, R 162, Bg 180, Fg 160, H 162, Berlin W 195—199, R 170—172, H 171—198, Leipzig W 186—192, R 165—170, Bg 180—212, H 175—190, Braunschweig W 195—200, R 170—176, H 170—180, Hamburg W 190 bis 200, R 163—174, H 165—190, Hannover W 188, R 176, H 180, Neuß W 195—205, R 174—179, H 177—187, Mannheim W 211,50, R 182,50, H 160—190, München W 197—219, R 179—184, Bg 166—201, H 172—178.

Berlin, 4. Jan. (Produktenbörse.) Weizenmehl Nr. 00 24,25—28. Behauptet. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 21,30 bis 23,50. Fester. — Rüböl für 100 Kilogramm mit Faß in Mark. Abn. im lauf. Monat 65,20—65,30—65,10, Mai 61,80—61,60. Flau.

Berlin, 4. Jan. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb: 3070 Rinder, 1231 Kälber, 6205 Schafe, 12 534 Schweine. — Preise (die eingeklammerten Zahlen geben die Preise für Lebendgewicht an): 1. Rinder: A. Ochsen: a) 88—91 (51—53), c) 84—89 (46—49), d) 79—83 (42—44). B. Bullen: a) 83—87 (50—52), b) 80—88 (45—49), c) 81—83 (43—44). C. Färsen und Kühe: b) 79—83 (45—47), c) 69—76 (38—42), d) 64—68 (34—36), e) bis 73 (bis 33). D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser): 74—84 (37—42). — 2. Kälber: a) 136—157 (95—100), b) 120 bis 125 (72—75), c) 110—117 (66—70), d) 102—112 (58—64), e) 78—91 (43—50). — 3. Schafe: A. Stallmastschafe: a) 86 bis 92 (42—45), b) 76—82 (37—40), c) 64—77 (30—36). — 4. Schweine: a) 85 (68), b) 83—84 (66—67), c) 82—83 (66), d) 80—82 (64—66), e) 78—80 (62—64), f) 80—81 (64—65). — Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt. — Kälber glatt. — Schafe glatt. — Schweine glatt, geräumt.

Nachruf.

Am Freitag entschlief sanft nach langem, schweren Leiden unser lieber Vereins-Wirt und Mitglied

Friedr. Wilh. Lausberg.

Wir verlieren durch diesen Heimgang einen eifrigen Förderer und stets treuen Mitberater unserer Vereinssache. Seine nie erlahmende Pflichtreue, sichern ihm herzliche Liebe und Hochachtung und ein ehrendes Andenken über das Grab hinaus.

Er ruhe in Frieden!

Halver, den 6. Januar 1913.

„M.-G.-V. Arion"

Der Vorstand.

Bäcker- u. Konditoren-Zwangs-Innung in der Gemeinde Halver.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes des Herrn Obermeisters

Friedr. Wilh. Lausberg

wollen sich die Mitglieder Montag, den 6. Januar cr., nachm. 2½ Uhr im Hotel „Zum Loewen" recht zahlreich versammeln.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Halver.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes

Herrn Gastwirt

Fr. Wilh. Lausberg

zu beteiligen.

Der Vorstand.

Verloren!

Eine **goldene Brosche** mit schwarzem Stein und Kettchen auf dem Wege von Halver über Winkhoff nach Oberbrügger Bahnhof, Halver Bahnhof bis Kölnerstraße.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsst. des ‚Allgem. Anzeig.', Halver.

Verloren!

Am Samstag zwischen Ahelle und Oberbrügge **goldenes Armband** verloren. — Gegen gute Belohnung abzugeben bei Robert Wasserfuhr, Oberbrügge.



Freiw. Feuerwehr Halver.

Heute, Montagabend 8½ Uhr

Vorstands- und Kommando-Sitzung

im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Thomasschlacke u. Kainit

auf Lager

Eugen Zimmermann, Anschlag.



Am Freitag, den 10. Januar cr. bin ich mit einer Auswahl

Zugochsen

in Linge bei Marienheide anwesend.

W. Schoppmann, Linge.

Zwangsverkauf.

Am Dienstag, den 7. Januar 1913, vormittags 11 Uhr werde ich in Heesfeld bei Brügge

1 große Partie Kleineisenwaren, Spaten, Pflugscharren, Schaufeln, Afrika-Spaten, Hacken, Spatenstiele, 1 Schreibmaschine, ca. 10 Tonnen Stahl, 1 Geldschrank, 1 Partie Schwengelkappen, Stampfeisen u. s. w.

öffentlich, an den Meistbietenden, gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Käufer wollen sich zur genannten Zeit in der Wirtschaft Kappe in Heesfeld einfinden. Der Verkauf findet bestimmt statt.

Lüdenscheid, den 6. Januar 1913.

Sieker, Gerichtsvollzieher.

Die größten Vorteile

beim Einkauf von Herren- Burschen- und Knaben-Garderobe,
in nur bekannt guten Qualitäten bietet mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf

zu nie gekannt billigen Preisen.

178 **Jünglings- und Burschen-Anzüge**
aus nur guten Qualitäten, in bester Verarbeitung
jetzt: Für die ☞ Hälfte des bisherigen Preises.

116 **Herren-Anzüge**
I- und II-reihige Fassons, in allen Größen
jeder Anzug jetzt ☞ für die Hälfte.

165 **Knaben-Anzüge**
in Blusen-, Jacken- und Norfolk-Fassons
früherer Wert bis 25 Mk. Größe 1—8
jetzt Ser. I **3.95** ℳ Ser. II **5.95** ℳ Ser. III **7.95** ℳ

Ca. **50** **Herren-Hosen**
durch Dekoration etwas gelitten
Jede Hose jetzt: **3** ℳ
Wert bis 15 ℳ

45 **elegante Herren-Westen**
in allen Größen, zum Aussuchen
Jede Weste jetzt: **1.50** ℳ
früherer Wert bis 10 ℳ

Die noch vorrätigen

Ulster und Paletots

für Herren, Burschen und Knaben

zu staunenerregend billigen Preisen.

Hermann Schwerin

Lüdenscheids größtes und leistungsfähigstes Spezial-Geschäft für Herren- und Knaben-Kleidung.

Lüdenscheid.

---

4 Zimmer-Wohnung
u. 2 Boden-Zimmer
per 22. Februar oder später zu vermieten.

Hugo Köhler, Halver.
Kronprinzenstraße 9.



Ehringhauser
Freiw. Feuerwehr.

Sonnabend, den 11. Januar abends 7 Uhr
Winterfeier
mit Verlosung unterm Weihnachtsbaum.

Die aktiven und passiven Mitglieder sind hierzu kameradschaftlich eingeladen

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Es wird ersucht, alle Rechnungen für Lieferungen an das Amt Kierspe und die Gemeinden Kierspe und Rönsahl hinfort in doppelter Ausfertigung und mit Tinte oder Tintenstift geschrieben einzusenden.

Kierspe, den 4. Januar 1913.

Der k. Amtmann: Hillebrandt.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Verlängerung der Erlaubnisscheine für Ziehhunde für das Jahr 1913 sind die angeschirrten Hunde nebst den Fahrzeugen am Donnerstag, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr, vor der Wirtschaft Schulte hierselbst — Hochstraße — vorzuführen.

Die vorgeschriebenen Unterlagen für die Ziehhunde, sowie die zum Auflegen bestimmten Decken sind mit zur Stelle zu bringen.

Lüdenscheid, den 3. Januar 1913.

Die Polizei-Behörde: Strosser: Amtmann.

Krankenweine
Miner alwasser
Verbandsstoffe
empfiehlt
Rud. Johann, Carthausen.

Düngemittel!
Thomasmehl
Kainit
Kalisalz 40 %
hält stets auf Lager
Otto Ohler, Ohl, (Bezirk Cöln).

Keine Schundliteratur!

Dresdener Komet Romane
und
Moderne Zehnpfennigbücher.
Weit über 100 verschiedene Bände vorrätig.
Zu haben in der Expedition des
Allgemeinen Anzeigers in Halver.

Ausstellung
von
Wohnungs-Einrichtungen
J. Wilh. Meynen
Remscheid.

Pferdeversicherungs-Gesellschaft Halver.

Sonntag, den 12. Januar cr. nachm. 5 Uhr im Gasthof „Zur Post"
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht u. Rechnungsabnahme.
2. Festsetzung der jährlichen Beiträge.
3. Wahl des Vorstandes und der Taxatoren.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Wir suchen einen geübten
Einsteller
für Fasson-Automaten, der möglichst schon auf Fitschenknöpfe gearbeitet hat, bei dauernder lohnender Beschäftigung. — Verheirateten kann schöne Wohnung gestellt werden.

Schlittschuh- u. Baubeschlagindustrie
Radevormwald (Rheinl.).